Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 3 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45 909 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 23. Februar 1917. 66. Jahrgang. Nr. 132.

Der italienische Truppentransportdampfer „Minas" versenkt.

Berlin, 22. Febr. Amtlich. Eines unserer U-Boote hat am 17. Februar im Mittelmeere den italienischen Truppentransportdampfer „Minas" (2854 To.) durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von drei Millionen für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindliche Truppen sind umgekommen mit Ausnahme von zwei Mann, die von unserm U-Boot gerettet wurden.

Bei dem Dampfer „Minas" handelt es sich um den in Nr. 123 des „Münst. Anz." bereits erwähnten „vollbeladenen großen italienischen Truppentransportdampfer". Wenn somit die vorstehende amtliche Meldung auch nicht die Versenkung als eine neue Tatsache bietet, so zeigt sie doch, ein wie außerordentlich schöner Erfolg wir schon in diesem einen Falle einem unserer U-Boote verdanken.

✦

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken", mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore", mit Früchten und Wein von Neapel nach London, an demselben Tage der norwegische Dampfer „Havjard" mit Erdnüssen nach Dünkirchen.

London, 22. Febr. (WTB.) Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Rosalie" versenkt wurde.

Amsterdam, 22. Febr. (WTB.) Der holländische Dampfer „Driebergen" ist versenkt worden. — In einer Versammlung holländischer Kapitäne und Steuermänner wurde beschlossen, nur auszufahren, wenn zwei Leuchtschiffe in die freie Durchfahrt durch die nördlichen Sperrgebiete gelegt werde. Ferner wird verlangt, daß die Schiffe unter Bedeckung fahren.

✦ **Zürich, 22. Febr. (KG.)** Der „Schweizerische Tagesanzeiger" bringt Meldungen aus Genua, wonach die Genuaer Zeitung „Caffaro" die italienischen Verluste an Schiffsraum vom 1. bis 15. Februar auf 85 000 Tonnen angibt. Da die Zensur die Veröffentlichung der italienischen Schiffsverluste nicht verbietet, so glaubt der „Tagesanzeiger", daß die tatsächlichen Verluste der relativ kleinen italienischen Handelsflotte im ersten Monat des Tauchbootkrieges etwa 175 000 Tonnen erreicht.

⊡ **Genf, 22. Febr. (BB.)** Die durchgreifende Einschränkung des Küstenverkehrs bei Boulogne macht es erklärlich, daß von den dort beheimateten Fahrzeugen nur zwei seit Wochenbeginn den U-Booten zum Opfer fielen, während englische, italienische und norwegische Reedereien in der gleichen Zeit in jenen Gewässern sehr schwere Verluste zu beklagen haben, über deren Tragweite die lückenhafter Pariser und Londoner Berichte ganz unzureichenden Aufschluß geben. In der Saloniker Depesche unterdrückte die Zensur alle Stellen, die sich auf das Ausbleiben von Kriegsmaterial infolge Versenkens von Transportschiffen bezogen.

✦ **Christiania, 22. Febr. (KG.) Infolge der englischen Kaperankündigung wurde die soeben wieder aufgenommene Schiffahrt nach Amerika abermals eingestellt. Die Norsk America Linie hat ihre in den letzten Tagen ausgefahrenen Dampfer in die Heimathäfen durch Funkspruch zurückgerufen. „Morgenbladet" stellt in Frage, ob Wilson jetzt ebenso gegen England das Recht der Amerikaner zur ungehinderten Schiffahrt durch Abbruch der diplomatischen Beziehungen dokumentiere, wie er es Deutschland gegenüber aus der gleichen Ursache getan hat.**

Berlin, 22. Febr. (WTB.) „Nieuwe Rotterd. Courant" berichtet: Northcliffe schreibt: Die Verschärfung der englischen Blockade sei eine Maßnahme, die den Krieg verkürzen müsse. Es sei zu hoffen, daß schließlich alle Löcher in dieser Blockade verstopft werden. Der Reeder David Pinkney drängt nachdrücklich auf Verschärfung der Blockade. Die neue Verordnung gegen Schiffe der Neutralen hätte noch weiter gehen müssen; denn die Schonung der Neutralen sei nicht das Leben von Tausenden von englischen Soldaten wert. „Wir können die Neutralen nur das einfahren lassen, was sie vor dem Kriege brauchten, mit Ausnahme dessen, was sie nach Deutschland vor dem Kriege abführten. Die letzten Ziffern über den Handel Hollands beweisen, daß Holland immer noch Deutschland ernährt. Die Einfuhr Hollands habe sehr zugenommen und die Ausfuhr von Holland nach Deutschland sei größer als je zuvor, während die Ausfuhr Hollands nach England abnahm." Wir besitzen die Macht, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark zu verhindern, auch nur ein Gramm mehr einzuführen als sie unbedingt nötig haben, aber noch immer halten wir fest an der abgenutzten Tradition, daß wir die Neutralen unserem eigenen Fleisch und Blut gegenüber vorziehen.

Die neue britische Maßnahme ist die Antwort auf die Sperrgebietserklärung der deutschen Regierung. Mit ihr wird die Sperre über alle neutralen Länder der Welt verhängt. Sie bedeutet, daß allen diesen Ländern verboten ist, ihre Schiffe nach den Häfen einer England feindlichen Macht zu senden, ohne zuvor einen Hafen Englands oder seiner Verbündeten anzulaufen und die Ladung durchsuchen zu lassen. Die für den Feind bestimmte Ladung, welcher Art sie auch sei, wird beschlagnahmt. Der Zweck dieser Maßnahme ist, durch rücksichtsloses Vorgehen gegen die neutralen Schiffe eine Art von „Blockade" durchzuführen, da England sich außerstande sieht, eine Effektivblockade zu verhängen. Mit dem neuen Verfahren wird England auch die Schiffe der Neutralen in seine Gewalt zu bekommen suchen, indem es ein ähnliches Verfahren einschlägt, wie es bisher schon gegen neutrale Schiffe in seinen Häfen getan hat. England setzt dabei die Schiffe der Neutralen der Gefahr aus, sich in das Sperrgebiet zu begeben und dort unterzugehen. Wie England sich die Durchführung im einzelnen denkt, etwa Schweden gegenüber, ist nicht ersichtlich und die Forderung, einen englischen oder etwa gar einen russischen Hafen anzulaufen, wirkt fast komisch, da England die Seeherrschaft in der Ostsee nie besessen hat. Für andere Länder freilich bedeutet der neue Gewaltakt Englands eine vollständige Absperrung von der Schiffahrt und es bleibt abzuwarten, ob sich die Neutralen auch dieser neuen Vergewaltigung fügen werden, die einen bemerkenswerten Beitrag bietet zu dem Thema, wie die kleinen Staaten von England beschützt werden. Es ist ein neuer Bruch allen Völkerrechtes von einer Ausdehnung, wie man ihn vor dem Kriege nicht entfernt geahnt hat. Für Deutschland freilich sind die Folgen von nicht so großer Tragweite, da der Überseeverkehr ohnehin sich in sehr geringen Grenzen bewegte. Im übrigen werden unsere Unterseeboote bei der Durchführung der neuen Maßnahmen ein gewichtiges Wort mitsprechen, wenn sie es auch bedauern werden, in erhöhtem Maße neutrale Schiffe versenken zu müssen, die unter dem Zwange Englands das Sperrgebiet befahren. ⊡

Köln, 22. Febr. (Eig. Meld.) Laut „Köln. Ztg." berichtet der Mailänder „Secolo", der Papst habe der Wiener Regierung seine Auffassung über den Unterseebootkrieg durch den Wiener Nuntius mitteilen lassen.

Lord Cecil zum uneingeschränkten U.-Bootkrieg. Haag, 22. Febr. Reuter meldet: Der Londoner Korrespondent der „Associated Preß" hatte mit dem Blockademinister Cecil eine Unterredung über die Wirkung des verschärften Unterseebootkrieges. Cecil sagte, der U.-Bootkrieg habe bisher wenig Einfluß auf die Lebensmitteleinfuhr Englands gehabt, wohl aber habe er in gewissem Umfange den Handel zwischen den neutralen Ländern gestört. Die meisten Schiffe, die von den skandinavischen Ländern, von Holland nach oder von Amerika unterwegs waren, seien nach den Häfen der Vereinigten Königreiche gebracht worden, um die Schwierigkeiten, welche die Durchsuchung der Schiffe auf hoher See verursachen, zu vermeiden. Einige Reeder hätten sich nur widerwillig dieser neuen Regelung gefügt, was nach seiner Meinung eine Dummheit sei, da die hiermit verbundenen Gefahren nicht groß seien und diese Lösung der Schwierigkeiten beiden Parteien zum Vorteil gereiche. Die Ankündigung des U.-Bootkrieges sei absolut keine Prahlerei. Das gehe schon aus der verbrecherischen (!) Natur der deutschen Maßnahmen hervor, aber die Schrecken des U.-Bootkrieges seien vorläufig nicht groß genug, um die Vernichtung in großem Maßstabe befürchten zu lassen. Die Zahl der versenkten Schiffe bilde einen nur geringen Prozentsatz derjenigen Fahrzeuge, welche ungehindert durchgekommen seien. Die hauptsächlichste Gefahr sei die Unsicherheit, die in der Handelsschiffahrt entstanden sei. In jeder Hinsicht bemühe sich England, die Interessen der Neutralen zu berücksichtigen. In allen Fällen, in denen man sicher sei, daß die neutralen Schiffe keinen Handel zugunsten des Feindes trieben, werde von einer Hafenuntersuchung abgesehen werden. Das bedeute natürlich nicht, daß England von seinem Durchsuchungsrecht auf hoher See Abstand nimmt. Um jeden Zweifel auszuschließen, erklärte die englische Regierung, daß Schiffe, die versuchen, die Blockade mit Gütern, die direkt oder indirekt für Deutschland bestimmt oder von feindlicher Herkunft sind, zu durchbrechen, sich der Gefahr, als Prise erklärt zu werden, auszusetzen. Wenn Schiffe nicht freiwillig einen britischen Hafen zur Untersuchung anlaufen, so können sie sich nicht darüber beklagen, daß sie dann verdächtig werden, zugunsten des Feindes Handel zu treiben.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Amtlich. Abends:

Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Zloczow ein Vorstoß von Sturmtrupps 250 Gefangene ein.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Febr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna-Watra und dem Dujestr. Unsere Abteilungen entledigen sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten — selbst nur sehr geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojusa lebhaftes Geplänkel. Nordwestlich von Tepeleni wurden feindliche Banden zersprengt.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Amtlicher französischer Bericht vom 21. Febr.: Nachmittags: Aus der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden. — Abends: Artilleriefeuer in der Gegend der Butte-de-Mesnil und auf dem rechten Ufer der Maas beim Gehöft von Caurrières und Bezonvaux. Unser Artilleriefeuer verursachte in den feindlichen Linien am Waldrande westlich Grand-Chene einen Brand. Ein feindlicher Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten im Abschnitte des Gehöftes Les Chambrettes scheiterte in unserem Feuer. Überall sonst war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht. Es ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 21. Febr. Berichte von erfolgreichen Unternehmungen an verschiedenen Frontteilen. Insbesondere wird die Wegnahme eines Teiles der feindlichen Gräben nordöstlich von Gueudecourt und südlich von Armentieres gemeldet. Am letzteren Platze drang man tief in die feindlichen Linien ein. Auch machten wir Vorstöße in die Linien südöstlich von Ypern, wobei die Unterstützungslinien erreicht wurden. Viele Deutsche wurden getötet und die Verteidigungsanlagen stark beschädigt. 114 Deutsche wurden gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet. Unsere Verluste sind leicht.

Unsere Feinde.

✦ **Petersburg, 22. Febr. (KG.)** Nach der „Wjedomosti" erwartet man in russischen Militärkreisen, daß die Kriegsentscheidung bereits im Frühjahr fallen werde. Die übrigen Petersburger Zeitungen betonen, Rußland bereite sich seit sieben Monaten auf die kommende letzte Offensive vor.

London, 22. Febr. (WTB.) Die „Times" berichten, daß die Kommission zur Untersuchung des feindlichen Einflusses in England ihre Arbeit beendete. Nach Vernehmung einer großen Zahl von Zeugen über die unter den jetzigen Gesetzen bestehenden Rechtsverhältnissen ist sie zu dem Schluß gelangt, daß die vielfach kritisierte Verzögerung von Liquidierungen von Geschäften feindlicher Untertanen mehr auf Lücken in der Gesetzgebung als auf die Art der Handhabung der Gesetze zurückzuführen sei. Das Handelsamt besaß der Kommission zufolge unter den früheren Regierungen nicht genug Machtbefugnisse, um die Geschäfte rasch aufzulassen, und die Kommission empfiehlt deshalb eine ganze Reihe von Maßregeln, um in Zukunft alle Ausflüchte, die die Gesetze gewährten, unmöglich zu machen.

Bern, 22. Febr. (WTB.) Über die Lage der Elsässer in Frankreich schreibt „Victoire", daß es einer großen Zahl derselben, welche deutsche Namen tragen und deutschen Akzent haben, kaum möglich ist, in Frankreich zu leben oder Hungers zu sterben. Alle Türen schließen sich vor ihnen. „Victoire" befürwortet deshalb, es möge den Elsässern gestattet werden, ihre Namen zu französifizieren.

Amerika.

Newyork, 22. Febr. (WTB.) Reuter. Der Bürgermeister empfing drei Abordnungen aus den östlichen Vierteln, die baten, die Gemeinde möge einige Millionen Dollar zum billigen Einkauf und Weiterverkauf von Lebensmitteln zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister versprach eine Besserung des jetzigen Hungerzustandes.

Washington, 22. Febr. (WTB.) Reuter. Nach einer Besprechung mit Wilson teilte der Staatssekretär des Krieges Boker mit, er werde noch in dieser Woche die vom Generalstab ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongreß zugehen lassen. Wie verlautet, ist der Präsident für den Grundsatz der allgemeinen militärischen Ausbildung, wenn sie in praktischer Weise zur Ausführung gebracht werden kann.

Holland.

Haag, 22. Febr. (WTB.) Meldung des Korrespondenzbureaus. Die Reichskohlenverteilungsstelle berichtet, daß die Einfuhr deutscher Kohlen, die im Januar nicht ganz 100 000 Tonnen betragen hat, während man für diesen Monat auf 220 000 Tonnen rechnete, bis heute wegen der Einstellung der Schiffahrt auf dem Rhein ganz geruht hat, jetzt können mit Extrazügen 100 000 Tonnen eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland, das pro Monat 700 000 bis 750 000 Tonnen braucht, aus dem Limburger Kohlenbergwerk 600 000 Tonnen pro Monat zur Verfügung haben. Was England betrifft, so ist das im Monat Dezember versprochene Kohlenquantum von 220 000 Tonnen pro Monat seit dem 1. Februar ganz weggefallen, da von englischer Seite an die Lieferung der Kohlen Forderungen bezüglich der niederländischen Schiffahrt geknüpft werden. Von anderer Seite wird dem Korrespondenzbureau mitgeteilt, daß in englischen Häfen 21 niederländische Kohlenschiffe liegen. England macht die Lieferung von Kohlen jetzt davon abhängig, daß die Schiffe mit einer vollen Ladung „licensed good", also hauptsächlich mit Ackerbauprodukten und Margarine, nach England zurückkehren oder sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen von England nach einem französischen Hafen zu unternehmen. Auch die Rückreise in Ballast der 21 Schiffe nach Holland ist nicht möglich, da England nur dann Bunkerkohle geben will, wenn die Schiffe sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen von England nach einem französischen Kanalhafen, oder eine Reise nach dem Golf von Biskaya und eine Reise zurück mit Erz nach England zu machen. Infolge dieser Bedingungen muß unsere Schiffahrt nach England fast ganz eingestellt werden.

Aus aller Welt.

Lugano, 21. Febr. Die vorgestrige Ansprache des Hl. Vaters an die römischen Fastenprediger vermied durchaus politische Töne. Sie empfahl den Predigern, die Gläubigen zu tugendhaftem Leben zu ermahnen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Eine Anspielung auf den Krieg könnte höchstens in dem Passus gefunden werden, der empfiehlt, ein öffentliches Unglück als verdiente Sühnung widerspruchslos hinzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Unterstaatssekretär Wirkl. Geh. Rat Michaelis hat sein Amt als „preußischer Staatskommissar für Volksernährung" heute angetreten. Der Amtssitz ist bis auf weiteres im Königlichen Finanzministerium zu Berlin.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Professor v. Schmoller ist der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Die Wohnungsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Sitzung das Bürgschaftssicherungsgesetz unter Erhöhung der Bürgschaftshöhe auf das 15 fache der jeweils vorhandenen Sicherungssumme einstimmig, und das Wohnungsgesetz mit 14 gegen eine Stimme angenommen.

⊡ **Die nationalliberale Partei und das parlamentarische System.** Die Bemerkungen des Abg. Friedberg im Abgeordnetenhause bei Gelegenheit seiner Ausführungen über das parlamentarische System, daß er diese Bemerkungen für seine Person mache, haben dem „Berl. Tagebl." Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß er sich in Gegensatz zu seiner Partei stelle. Auf diese Vermutung antwortet die „Nationalliberale Korrespondenz", die Folgerung des „Berl. Tagebl." sei vollkomme nunzutreffend, vielmehr dürfte sich die Stellung der Partei mit den Gedankengängen des Abg. Friedberg völlig decken.

Der Abgeordnete Dr. Friedberg hat in seiner Rede bereits hervorgehoben, an welchen Unmöglichkeiten das scheitern muß. Er hat besonders die Notwendigkeit betont, daß dem Deutschen Reich der Bundesrat mit seinen wichtigen Befugnissen und die Reichsleitung in ihrer jetzigen Form erhalten bleibt. Er hat auch bereits gezeigt, wo der berechtigte Kern des Streites für das parlamentarische System liegt: in der natürlichen Fortentwicklung, in der Herstellung einer engeren Fühlung zwischen Parlament und Regierung. Wie diese Maßnahme von dem Gedanken ausgeht, dem Parlament und seiner Arbeit mehr praktisches Gewicht zu geben, so wird sie auch von selbst dazu führen, beiden mehr Geltung zu verschaffen. Auf diesem Wege liegt die Möglichkeit verfassungsrechtlicher Reformen. Auf dem andern aber, auf dem des parlamentarischen Systems, liegt nicht die Reform, sondern der Kampf. Ohne ihn ist eine Verschiebung des konstitutionellen Gleichgewichts gar nicht denkbar, denn die starke monarchische Gewalt, die wir zu unserem Glück haben, wird sich nur nach heftigstem Widerstande und nur gezwungen dazu verstehen, ihre Souveränitätsrechte an das Parlament abzutreten. Wer sich die Entwicklung anders denkt, täuscht sich und anderen Illusionen vor. In einem solchen Kampf aber wäre für die nationalliberale Partei nach ihrer ganzen geschichtlichen Vergangenheit die Stellung vom ersten Augenblick an gegeben. Sie würde nicht auf seiten derer stehen, die die Fahne der Parlamentsherrschaft gegen die Monarchie erheben. Der Reichstagsabgeordnete Bassermann hat in der letzten Sitzung des nationalliberalen Zentralvorstandes dieser Überzeugung in entschiedenen Worten Ausdruck gegeben und damit in der ganzen Versammlung widerspruchslosen, lauten Beifall gefunden. Wir sind überzeugt, daß er dabei die gesamten Kreise der nationalliberalen Partei hinter sich hat."

Wir müssen weitere Arbeitskräfte haben! Aus ihrem Leserkreise wird der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben: „Die Neutralen kämpfen ebenso wie wir um ihr Dasein. Sie leiden ebenso unter den Vergewaltigungs-Maßregeln Englands, Beschlagnahme ihrer Schiffe usw., so daß ihre eigene Kohlen- und Nahrungsmittel-Zufuhr auf das schwerste gestört oder gänzlich unterbunden ist. Deutschland muß einigen Neutralen, z. B. Dänemark und der Schweiz, mit Kohlen aushelfen. Die Förderung dieser Kohlenmengen macht uns selbst die größten Schwierigkeiten und benachteiligt hunderttausende eigener Landeskinder in der Heimat. Also sollten uns die Neutralen helfen, die Kohlen zu fördern, die wir ihnen liefern, d. h. die benachbarten neutralen Staaten sollen uns schleunigst geeignete Arbeiter in großer Zahl zur Verfügung stellen, die als Hülfsarbeiter in unseren Kohlenbergwerken arbeiten können. **Gegenüber der Rücksichtslosigkeit Englands müssen alle Bedenken der Neutralen wegfallen! Wenn dieselben uns so durch Bereitstellung von Arbeitskräften entgegenkommen,** werden sie mithelfen, den Krieg um so rascher zu beenden."

Die Kammer der Abgeordneten über den Main-Donau-Kanal. München, 22. Febr. (WTB.) In der Kammer der Abgeordneten äußerten sich bei den Beratung des Gesetzentwurfes über die Projektierung des Großschiffahrtsweges Main-Donau von Aschaffenburg bis Passau die Redner aller Parteien zustimmend zu der Vorlage. Sie betonten weiterhin, daß es auch Pflicht des Reiches sei, zu den Kosten dieses Großschiffahrtsweges beizutragen. Finanzminister Seidlein erklärte, der Krieg habe gezeigt, daß das Eisenbahnwesen nicht allen Bedürfnissen gewachsen und der Rhein-Donau-Wasserweg aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen eine Notwendigkeit sei. Die Erfahrungen des Krieges weisen auf einen engeren Zusammenschluß mit Österreich und den östlichen Nachbarländern hin. Die geplante Wasserstraße werde dazu dienen, dauernd die mitteleuropäische Mächtegruppe zu stärken. Das Reich sei an dem Unternehmen mitinteressiert, und Bayern werde die Unterstützung des Unternehmens durch das Reich als eine Maßnahme begrüßen, die Bayern für seine wirtschaftliche Lage wenigstens einigermaßen einen Ausgleich zu geben suche. Nur hierdurch könne jene Verschiebung, die sich zurzeit zu ungunsten Bayerns ergebe, einigermaßen gut gemacht werden. Mit dem Unternehmen werde eine Großtat für Bayern und sicher auch für ganz Deutschland geleistet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." zur Rede des Abg. Dr. Wildgrube. Berlin, 22. Febr. (WTB.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der gestrigen Versammlung des Bundes der Landwirte hat der Abg. Dr. Wildgrube zu zwei Reden des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza Kritik geübt, die sachlich ohne Berechtigung ist, und schon deshalb scharf zurückgewiesen werden muß. Dr. Wildgrube hat aber auch nicht berücksichtigt, daß die politische Lage unserer Bundesgenossen in ihren Handlungen und Entschlüssen völlige Unabhängigkeit besitzt, die der Gleichberechtigung unter den verbündeten Mächten entspricht. Keinem deutschen Politiker steht ein Rügerecht gegen den ungarischen Ministerpräsidenten zu, und die schuldige Rücksicht auf einen der getreuesten und erprobtesten Staatsmänner wird außer acht gelassen, wenn es jemand unternimmt, ihm in öffentlicher Versammlung ebenso haltlose wie ungeheuere Vorhaltungen zu machen. Wir bedauern daher auf das lebhafteste die Äußerung, die der Abg. Dr. Wildgrube getan hat.

✦ **Das Elektrizitäts-Monopol.**

Der preußische Eisenbahnminister, Herr von Breitenbach, hat vor einigen Tagen im Abgeordnetenhause erklärt, daß der preußische Staat rechtskräftig in die Elektrizitätsversorgung des Landes eingreifen werde, allerdings unter Schonung der bestehenden Interessen. Bevor nicht der Gesetzentwurf mit seinen Einzelheiten vorliegt, läßt sich natürlich über die Absichten der preußischen Regierung nichts Genaueres sagen. Daß der Plan bestand, in Preußen die Elektrizitätsversorgung von Staatswegen einheitlich zu regeln, war seit langem bekannt. Die alte Absicht, ein Reichselektrizitäts-Monopol zu errichten, hatte man fallen gelassen. Statt dessen war eine Anzahl von Bundesstaaten dazu übergegangen, mehr und mehr die Elektrizitätslieferung in eigene Hand zu nehmen. Beispielsweise hat der sächsische Landtag erst im vorigen Jahre einen Monopolgesetzentwurf angenommen und für die Durchführung der Monopolisierung eine erste Rate von 20 Millionen Mark bewilligt, der wohl bald weitere Raten folgen werden. Mit diesem Gelde hat der sächsische Staat zunächst das Kraftwerk Hirschfelde gekauft, das den Anfang der staatlichen Elektrizitätsversorgung in Sachsen bilden soll. Vorher schon hatte sich Sachsen erhebliche Braunkohlen-Interessen gesichert, um bei der Erzeugung des elektrischen Stromes möglichst unabhängig von der Brennstoffbelieferung zu sein. Die bayerische Regierung hat sich einen Teil ihrer Wasserkräfte für elektrische Zwecke zunutze gemacht. Allerdings hat sie erst in letzter Zeit wieder den Weg der staatlichen Elektrizitätsversorgung verlassen, indem sie mit den Schuckertwerken einen Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, der die Elektrizitätsversorgung eines großen Teiles von Unterfranken betrifft. Vor einiger Zeit hat der Provinziallandtag der Provinz Brandenburg einen weitzügigen Versorgungsplan angenommen, der die Belieferung der Berliner Ring- und Stadtbahn und darüber hinaus der ganzen Provinz Brandenburg betraf. Damals wurde dieser

Deutsche Männer, deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unsern Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. **Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.**

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein,
Präsident der Reichsbank.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Entwurf arg bemängelt, weil man meinte, der preußische Monopolplan würde auf diese Weise durchlöchert. Nunmehr jedoch wird eine Vorlage kommen, die aller Voraussicht nach die Elektrizitätsfrage für Preußen zunächst einmal grundsätzlich regeln wird und die wahrscheinlich auch schon erhebliche Mittel für die Durchführung des preußischen Elektrizitätsmonopols anfordern wird. Ein bekannter Fachmann der Elektrizitätsindustrie hat Mitte des vorigen Jahres eine Berechnung für den Fall der staatlichen Elektrizitäts-Organisation aufgestellt. Er kam damals zu einem Voranschlag von 900 Millionen Mark Baukapital und zu einer Nettoverzinsung von 41 Millionen Mark jährlich. Das wäre natürlich für Preußen kein schlechtes Geschäft. Andererseits bekommt das Volk von einer Verstaatlichung der Elektrizitätslieferung eine Verbilligung der Beleuchtung und der Kraft. Denn es ist selbstverständlich, daß ein Monopol nicht rein fiskalischen Zwecken dienen darf. Es muß zwar die Interessen des Fiskus berücksichtigen, es muß aber auch in sehr erheblichem Maße auf die Wünsche der Allgemeinheit Rücksicht nehmen.

Im Januar ds. Js. hieß es, daß die kommende preußische Elektrizitätsvorlage sich mit der Errichtung eines staatlichen Kraftwerkes bei Hannover befassen werde. Ob das der Fall sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Es ist kaum anzunehmen, daß Preußen sich zunächst mit der Errichtung eines einzelnen Werkes begnügen wird. Zwar besteht schon eine Anzahl preußischer Kraftwerke, beispielsweise das Kraftwerk an der Edertalsperre und an den Stauanlagen des Mains. Aber eine Gesamtversorgung des großen Landes würde natürlich die Errichtung mehrerer Kraftwerke erfordern. Es ist selbstverständlich, daß der Fiskus nicht einfach auch über die Privatrechte und die Rechte der Gemeinden und Gemeindeverbände hinwegsehen kann. Sie werden berücksichtigt werden. Und zwar nimmt man an, daß der Staat lediglich die Erzeugung des elektrischen Stromes übernehmen wird, während die privaten Werke und die kommunalen Werke die Verteilung des Stromes besorgen. Jedenfalls befinden wir uns auf dem Elektrizitätsgebiete, was die Zentralisierung angeht, in einer außerordentlich wichtigen Entwicklungsphase. Ob aus den einzelstaatlichen Monopolen sich noch einmal das Reichsmonopol bilden wird, kann man selbstverständlich nicht wissen. Unmöglich ist es natürlich nicht, wenn auch dieser Traum vorläufig ausgeträumt scheint.

Die spanische Note an Deutschland.

Die s. Zt. ihrem Inhalte nach bereits mitgeteilte Antwortnote, welche die spanische Regierung dem Kaiserlichen Botschafter in Madrid am 6. d. M. überreicht hat und deren richtiggestellter Text seitens der spanischen Botschaft in Berlin nunmehr der Kaiserlichen Regierung zugestellt worden ist, lautet in Übersetzung wie folgt:

„Die Königliche Regierung hat die Note eingehend geprüft, die Euere Durchlaucht mir am 31. Januar überreicht haben, und in der der bestimmte Entschluß der deutschen Regierung angekündigt wird, vom folgenden Tage ab jeden Schiffsverkehr um Großbritannien, Frankreich, Italien und im östlichen Mittelmeer ohne weiteres und mit allen Mitteln zu unterbrechen; ich muß sagen, daß ihr Inhalt die Königliche Regierung sehr schmerzlich berührt hat.

Die korrekte neutrale Haltung, die Spanien von Anfang an eingenommen, und die es mit unerschütterlicher Festigkeit und Loyalität aufrecht zu erhalten gewußt hat, gibt ihm das Recht, zu verlangen, daß das Leben seiner den Handel zur See betreibenden Untertanen nicht in so ernste Gefahr gebracht wird; sie gibt ihm auch das Recht zu verlangen, daß dieser Handel auf dem gesamten Gebiete weder gestört noch geschmälert wird, auf welchem sich die Kaiserliche Regierung genötigt sieht, gemäß ihrer Ankündigung und zur Erreichung ihres Zweckes alle Waffen anzuwenden und alle Beschränkungen außer Acht zu lassen, die sie sich bisher in der Anwendung ihrer Seekriegsmittel auferlegt hat.

Schon bevor die Kaiserliche Regierung diese Beschränkungen aufgegeben hatte, hat die Königliche Regierung protestiert, da sie diese Beschränkungen nicht für ausreichend erachtete, um die Erfüllung der Bestimmungen des internationalen Seekriegsrechts außer Acht zu lassen. Da aber die von Deutschland angekündigte Kriegsführung auf ein unerwartetes und ohne Vorgänge dastehendes Maß gebracht wird, so muß die spanische Regierung mit Rücksicht auf die Pflichten und Erfordernisse ihrer Neutralität mit noch größerer Berechtigung ihren ebenso wohl erwogenen wie eindringlichen Protest an die Kaiserliche Regierung richten, wobei sie zugleich die Vorbehalte macht, auf welche die berechtigte Annahme einer unabweislichen Verantwortlichkeit der Kaiserlichen Regierung, namentlich wegen des durch ihre Maßnahmen möglicherweise verursachten Verlustes an Menschenleben sie hinweist.

Die Königliche Regierung gründet ihren Protest darauf, daß die vollkommene Schließung des Zuganges zu bestimmten Gewässern und die Ersetzung des unter gewissen Umständen unleugbar bestehenden Wegnahmerechtes durch ein in jedem Fall anwendbares angebliches Zerstörungsrecht unvereinbar sind mit den anerkannten Grundsätzen des internationalen Lebens. Vor allem gründet sie aber ihren Protest ganz besonders darauf, daß die Ausdehnung dieser Rechtsauffassung in der angekündigten Weise auf die Vernichtung des Lebens von Nichtkämpfern, auf Untertanen eines neutralen Staates, wie Spanien, jenen Grundsätzen zuwiderläuft, die von allen Nationen selbst zu Zeiten größter Zwangslage innegehalten worden sind.

Wenn die deutsche Regierung, wie sie sagt, darauf vertraut, daß das spanische Volk und seine Regierung sich den Gründen für ihren Entschluß nicht verschließen würden, und hofft, daß sie ihrerseits mitwirken, weiteres Elend und weitere Opfer an Menschenleben zu verhüten, so wird sie ebenso verstehen, daß die spanische Regierung, die bereit ist, zu einem geeigneten Zeitpunkte die Initiative zu ergreifen und ihre Stütze jeder Bestrebung zu leihen, die zu einem tatsächlich sehnsuchtsvoller herbeigewünschten Frieden führen kann, andererseits ein außergewöhnliches Kriegsrecht nicht als gesetzlich zulassen kann.

Trotz der Rechte Spaniens als neutraler Staat und der Gewissenhaftigkeit, mit denen es die ihm hierin obliegenden Pflichten erfüllt, erschwert diese Art der Kriegsführung den Seehandel Spaniens nicht nur, sondern unterbindet ihn sogar, wobei seine wirtschaftliche Existenz bedroht und gleichzeitig das Leben seiner Untertanen ernsten Gefahren ausgesetzt wird. Die Königliche Regierung baut mehr denn je auf die ihr zur Seite stehende Gerechtigkeit und bezweifelt nicht, daß die Kaiserliche Regierung sich von den Gefühlen der Freundschaft, die beide Länder verbinden, leiten lassen, und daß sie ferner innerhalb der harten Notwendigkeiten des schrecklichen modernen Krieges Mittel finden wird, um den Einwänden Spaniens zu entsprechen. Diese Einwände beruhen auf der unabweislichen Pflicht der Regierung, das Leben ihrer Untertanen zu schützen und die Souveränität in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, damit Spaniens nationale Existenz nicht gefährdet wird, wobei sie die Gerechtigkeit und das Recht auf ihrer Seite weiß."

Die Note vergißt ganz, auf den Grund der deutschen Sperrmaßnahmen einzugehen, auf die Absicht Englands, Deutschland auszuhungern. Gegen diese unerhörte Maßnahme Englands müßte sich der spanische Protest in erster Linie richten, wie ebenfalls gegen so manche Vergewaltigungen des Völkerrechts durch England. Die Hauptsache ist jedoch schließlich, daß die spanischen Reeder die Nutzanwendung aus unserer Ankündigung ziehen und das Sperrgebiet meiden. Und das ist nach den letzten Meldungen in zunehmendem Maße der Fall.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Dank für die Hindenburgspenden. Der Minister des Innern hat dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen seine freudige Anerkennung über das bisherige Ergebnis der Hindenburgspende ausgesprochen, das ein klares Zeugnis für die Opferwilligkeit und den Gemeinsinn der westfälischen Landwirte ablege. Diese lobende Hervorhebung möge unsere landwirtschaftliche Bevölkerung auspornen, noch weiterhin in reichem Maße freiwillige Gaben in Fett und Fleisch für die so zahlreichen Schwerarbeiter der westfälischen Kriegsindustrie zur Verfügung zu stellen. So erfreulich das bisherige Ergebnis auch ist, bleibt bei der großen Zahl unserer Rüstungsarbeiter immer noch viel zu tun übrig, um jedem von ihnen eine nennenswerte Menge Speck, Schmalz oder Fleischwaren aus der Hindenburgspende zuführen zu können. Da Ende Februar oder Anfang März mit der Verteilung begonnen werden soll, ergeht die Aufforderung an alle die Landwirte, die mit der Ablieferung ihrer Spenden noch im Rückstande sind, diese möglichst bald zu den Sammelstellen zu bringen. Wenn von hoher Stelle der westfälischen Landwirtschaft lobende Anerkennung wegen ihrer Opferwilligkeit und ihres Gemeinsinns zu teil wird, dann wird kein braver Landwirt versäumen wollen, auch für seine Person durch bereitwillige Hergabe von Speck, Fett und Fleisch sich dieser Anerkennung teilhaftig zu machen. Unsere Rüstungsindustriearbeiter aber werden es mit Freude begrüßen, wenn ihnen gerade in den nächsten Wochen durch Verteilung der Hindenburgspende Nahrungsmittel über die ihnen regelmäßig zustehenden hinaus Mengen zur Verfügung gestellt werden. Aus diesen Gründen soll die Verteilung auch nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Die Vorarbeiten für diese sind bereits im Gange. Jeder Landwirt, der sich noch nicht nach seinen Kräften beteiligt hat, gebe daher so bald als möglich und so viel, als er entbehren kann, als Hindenburgspende für unsere in der Kriegsindustrie schwer arbeitenden Volksgenossen.

Reichstagsabgeordneter Giesberts zur Lebensmittelversorgung. Nach einem Zeitungsberichte, der auch von uns übernommen wurde, sollte Abgeordneter Giesberts in einer Versammlung zu Bottrop gesagt haben, es könnten demnächst pro Kopf und Woche 3 Pfund Haferflocken, Graupen und Teigwaren zur Verteilung gelangen. Giesberts bestreitet, diese Behauptung allgemein aufgestellt zu haben, weil eine solch günstige Verteilungsration zurzeit unmöglich sei. In der Versammlung habe er zur Verteilung genannter Lebensmittel folgendes gesagt:

„Mit Rücksicht auf die große Kartoffelknappheit und die Ernährungsschwierigkeiten, die sich für das Frühjahr ergeben, wäre zu wünschen, daß die Verteilung von Nährmitteln, Graupen und Haferflocken, in größerem Umfange erfolgt, als bisher. Das wird auch möglich sein. Es sind große Mengen Gerste und Hafer für diesen Zweck bereitgestellt. Nach den Berechnungen des Kriegsernährungsamts könnten für Schwerarbeiter, wie sie hier im Bezirke vertreten sind, nicht ganz drei Pfund pro Kopf und Monat zur Verfügung gestellt werden. Würde man aus den noch zur Verfügung stehenden Beständen von Gerste und Hafer noch weitere Mengen Graupen erzeugen und würde man den Verteilungsplan so ändern, daß für die nächsten drei Monate etwas mehr gegeben wird, dafür in den Sommermonaten etwas weniger, ferner für die ländlichen Bezirke, die sich selbst helfen können, die in Aussicht genommene Menge etwas beschränkt, so müßte es möglich sein, daß für eine fünfköpfige Familie drei bis vier Pfund Nährmittel pro Woche zur Verfügung stehen. Das würde eine wesentliche Ergänzung unserer Lebenshaltung bedeuten und über die schwierigste Zeit hinweghelfen. Von den Zentralstellen geschieht alles, um die Erzeugung von Haferflocken und Graupen zu forcieren. Aber leider hat man hier zu lange gewartet. Übrigens ist die Versendung von Nährmitteln in die Kommunalbezirke in größtem Umfange in die Wege geleitet. Es wird nun Sache der Gemeinden sein, sie richtig zu verteilen und unter allen Umständen zu verhindern, daß die Nährmittel andern als menschlichen Nährzwecken dienen. Die Ausgabe darf nur erfolgen gegen Marken und unter strengster Kontrolle, gerade wie beim Brot und Fleisch."

Zur Frage der Fleischversorgung.

Man schreibt uns: Mit Rücksicht auf die Kartoffelknappheit wird gegenwärtig den Kommunalverbänden mit unzureichender Kartoffelversorgung eine Zulage zur Fleischration von 50 bis 100 Gramm wöchentlich gewährt. Diese vorübergehende Zulage ist also nur ein Notbehelf und beruht keineswegs auf reichlicher vorhandenen Vorräten an Schlachtvieh. Trotzdem erheben sich immer wieder Stimmen für eine weitere allgemeine Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm, die vom Abg. Hoff auf Grund der letzten Viehzählung für durchführbar erklärt wird. Hoff stützt seine Behauptung auf die Tatsache, daß sich der Rinderbestand seit 1. September bis 1. Dezember 1916 um 430 000 Stück erhöht hat, und daß für die mit dem 15. Januar abschließende Versorgungsperiode insgesamt 1 271 796 Schlachttiere vorgesehen waren. Hoff glaubt für die neue Versorgungsperiode die normale Friedensschlachtziffer von 1 917 250 plus dem Zuwachs an älteren Rindern annehmen zu können, so daß für die nächsten drei Monate nicht wie im letzten Vierteljahr 1¼, sondern 2½ Millionen Schlachttiere zur Schlachtbank geführt werden könnten.

Die Hoffsche Berechnung hat, oberflächlich betrachtet, etwas Bestechendes an sich, und könnte, so betrachtet, den darin geknüpften Vorwurf, daß durch die Viehhandelsverbände eine Thesaurierungspolitik ohne Maß und ohne Ziel betrieben wird, als gewissermaßen berechtigt erscheinen lassen. Bei etwas tieferem Eindringen in die Materie jedoch erweisen sich die Hoffschen Berechnungen und Vorschläge als sehr bedenklich und irreführend.

Es ist richtig, daß sich der Rinderbestand gegenüber dem Jahre 1915 etwas erhöht, aber doch nicht den Stand von 1914 erreicht hat; denn das Verhältnis der Bestände am 1. Dezember der Jahre 1914, 1915 und 1916 ist wie 100 zu 93 zu 95. Demnach tritt der Bestand des Jahres 1916 noch um 5 v. H. hinter den des Jahres 1914 zurück. Hierzu kommt aber noch, daß die Vermehrung des Rinderbestandes nur durch Einstellung von Kälbern zur Aufzucht erzielt worden ist, was aus der Statistik deutlich hervorgeht. Setzt man die Gesamtrinderzahl gleich 100, so gab es an Rindern im Alter von

	über 2 Jahren	unter 2 Jahren	darunter Kälber bis 8 Monate alt
1915	61.4	38.6	6.9
1916	58.—	42.—	8.8

Hieraus folgt, daß der heutige Rinderbestand als Fleischlieferant lange nicht die Bedeutung hat, wie der am Ende des Jahres 1915, weil die eingestellten Kälber erst nach etwa 3 Jahren angewachsen sind. Dazu kommt aber noch, daß der Ernährungszustand unserer Tiere heute viel geringer ist, so daß man annehmen darf, daß unser heutiger Rindviehbestand als Fleischlieferant um etwa 20 bis 25 v. H. weniger leistungsfähig ist, als am Ende des Jahres 1914. Da bereits alles schlachtreife Vieh in vollem Umfange benötigt wird, so könnte eine erhöhte Schlachtung sich nur auf Kälber und Jungvieh oder auf Kühe erstrecken. Bei erhöhter Abschlachtung der letzteren würden sowohl die Milchversorgung der Bevölkerung, als auch die Gespannarbeit auf dem Lande erheblich in Frage gestellt. Die Rinder müssen heute in sehr hohem Maße unsere Pferde ersetzen, und von ihrer Heranziehung hängt die rechtzeitige Bestellung unserer Felder ab.

Von einer erhöhten Abschlachtung unserer Kälber können wir keine erhebliche Verbesserung der Fleischration erwarten, weil ihre Fleischausbeute verhältnismäßig gering ist; hierdurch würde aber der Ersatz der alten, abgehenden Tiere gefährdet. Der Abgang der erwachsenen Tiere darf heute nicht nur ersetzt, sondern ihre Zahl muß möglichst erhöht werden, damit die Rinder den nach dem Kriege noch viel mehr in die Erscheinung tretenden Mangel an tierischen Arbeitskräften etwas lindern helfen können.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Febr. (WTB.)

(Schluß.)

Die Beratung des

Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Rewoldt** (kons.): Wir hätten eine mühsame Sisyphusarbeit geleistet, wenn es England gelänge, sich an unsere Stelle zu setzen. Wir müssen unsere Macht stärken, um unsere Zukunft zu sichern. (Bravo.) Der Mangel an selbständigen Handwerken macht sich außerordentlich schwer fühlbar. Wir müssen vor allem bestrebt sein, den Kredit für das Handwerk zu stärken. (Beifall.)

Abg. **Haase** (Vpt.): Besonders unter den Kriegsverhältnissen hat der Kleinhandel, besonders der Handel mit Lebensmitteln, gelitten. Die Mißstände auf dem Frühkartoffelmarkt wären nicht eingetreten, wenn man den Kleinhandel zugezogen hätte. Auch wir halten den Zusammenschluß der Handwerker zu Genossenschaften für außerordentlich wichtig. Am meisten hat das Bauhandwerk gelitten, besonders unter den rücksichtslosen Maßnahmen der Militärbauämter. Nach dem Kommissionsantrag soll die Wirksamkeit der Kriegshilfskassen sich nur auf die Kriegsteilnehmer und die zum Hilfsdienst Eingezogenen erstrecken. Wir bedauern, daß unser Antrag abgelehnt wurde, wonach alle in der Heimat zurückgebliebenen Handwerker, die ihre selbständige Existenz verloren haben, von den Kriegshilfskassen unterstützt werden sollten. Die Fortbildungsschulen sollten nicht geschlossen werden. Der Rückgang der Lehrlinge ist sehr zu beklagen. Die Regierung muß helfen, daß uns der Nachwuchs im Handwerk erhalten bleibt. In Sachsen, Baden, Bayern, Württemberg und Hessen werden bedürftige Lehrlinge unterstützt, in Preußen hört man nichts dergleichen.

Wir haben die Pflicht, dahin zu wirken, daß unseren zu Friedensarbeiten zurückkehrenden Handwerkern der Weg geebnet wird, damit das Wort von dem goldenen Boden des Handwerks wieder wahr werde. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. **Dönhoff**: Die Beschwerden der Handwerker über Benachteiligung bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten sind angemessen geprüft worden. Die Aufrechterhaltung der Fortbildungsschulen halten wir für erwünscht.

Abg. **Leinert** (Soz.): Der Krieg hat den kleinen Handwerksbetrieben einen endgültigen Stoß versetzt. Viele von ihnen werden sich überhaupt nicht mehr erheben können und werden vernichtet bleiben. Für die Fachbildung der Lehrlinge muß mehr geschehen. Die Fortbildungsschulen genügen nicht. Die Bestimmungen über die Bestrafung des Wuchers müssen schärfer gehandhabt werden. Der Abg. Rewoldt meint, daß die Annexion Belgiens im Interesse des deutschen Gewerbes und Handwerks liege. In den Verhandlungen des Reichstages hat die deutsche Regierung niemals den Standpunkt vertreten, daß Belgien annektiert werden müsse, und ich glaube, daß die Hafenstädte, Emden, Bremen, Hamburg gegen die Erwerbung Antwerpens den größten Einspruch erheben werden. (Widerspruch rechts.) Wir wollen unsere wirtschaftlichen Zustände verbessern; aber wir sehen nicht ein, warum zu diesem Zwecke Annexionen notwendig sein sollen. Wir können den Frieden haben, ohne daß wir Annexionen unterstützen. Gewaltsame Annexionen haben nur neue Kriege im Gefolge.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. **Ströbel** (Soz. a. K.) bedauert, daß ihm durch Schluß der Debatte die Gelegenheit genommen sei, dem Abg. Rewoldt zu antworten. Es sei unnobel im höchsten Grade, daß man dem Vertreter der Fraktion des neuorientierten Sozialismus das Wort entzogen habe.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. **Leinert** (Soz.) und **Hammer** (kons.) wird der Etat genehmigt.

Die Entschließungen der Kommission betr. Förderung des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks werden angenommen.

Der Etat der Zölle und indirekten Steuern wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die Beratung des

Etats der direkten Steuern.

Berichterstatter Abg. Dr. **Schmedding** berichtet über die Kommissionsverhandlungen und beantragt, die Übersicht über die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1916 durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären und die Petition der Landwirtschaftskammer in Kiel um Zulassung der Kriegsanleihen zum Nennwerte als Steuerzahlungsmittel der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Dr. **Bredt** (frk.), schwer verständlich: Unsere Finanzlage ist keineswegs ungünstig. Es handelt sich nicht darum, ein Defizit zu decken; deshalb können wir an die Frage herangehen, ob die Steuerzuschläge zu beseitigen sind. Der Abg. Friedberg fordert die Quotisierung der Einkommensteuer. Die Stadtverwaltungen haben diese bereits eingeführt. Wir fordern den organischen Ausbau der Einkommensteuer im Sinne einer gerechten Verteilung der Steuer.

Abg. Graf **von der Groeben** (kons.): Der Jahresabschluß der Einkommensteuer zeigt ein günstiges Bild. Er liefert auch für die Provinz Ostpreußen den Beweis, daß sie den schweren Einfluß des Russeneinfalles überwunden hat und steht auf einer solchen wirtschaftlichen Höhe, daß sie bei der Hindenburgspende an erster Stelle steht und zur Ehre des Vaterlandes mitzuwirken in der Lage ist. Bei einer Reform der Einkommensteuer muß besonders darauf bedacht genommen werden, daß auch diejenigen Einkommensquellen erfaßt werden, die sich jetzt der Besteuerung zu entziehen wissen. Der Landrat ist nach unserer Meinung die geeignete Person, den Vorsitz in der Veranlagungskommission zu übernehmen. Von der Junggesellensteuer dürfen wir uns nicht zuviel versprechen. Eine Lex Papia Poppaea würde nicht imstande sein, dem Geburtenrückgange entgegenzuwirken.

Abg. Dr. **Leyd** (natl.): Der Etat zeigt ein günstiges Bild. Er enthält 100 bis 150 Millionen stiller Reserven. Eine grundlegende Regelung des Steuersystems kann nicht unmittelbar nach dem Kriege erfolgen. Der Landrat ist während des Krieges wegen Überbürdung mit Arbeit nicht in der Lage, den Vorsitz in den Veranlagungskommissionen zu führen.

Auf Anregung des Abg. **Johanssen** (frk.) erwidert Generaldirektor der direkten Steuern **Heinke**: Die Veranlagungskommissionen sind nicht berechtigt, bei der Veranlagung zur Besitz- und Kriegssteuer Zuschläge zu den Gestehungskosten wegen des gegenwärtigen hohen Wertes des lebenden Inventars zu machen.

Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.): Das Reich darf auf direkte Steuern nicht verzichten. Bei der organischen Reform der Steuergesetze muß das Kinderprivileg ausgebaut werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem Etat des Finanzministeriums.

Schluß 5½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Februar. (WTB.)

Am Bundesratstisch Dr. Helfferich, Graf Roedern, Zimmermann.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 3,27 Uhr mit folgenden Worten:

„Beim Wiederzusammentritt des Reichstages heiße ich Sie alle herzlich willkommen. (Beifall.) Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns dem Entscheidungskampf in dem gewaltigen Völkerringen. Hochherzig und von edelsten Beweggründen geleitet, hat der Deutsche Kaiser mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden entgegengestreckt. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung wird Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffen uneingeschränkt anwenden. (Bravo.)

In dem feierlichen Ernst der Zeit, die wir erleben, sind wir uns dessen gewiß, daß wir diese unsere Waffen, die uns zur Verfügung stehen, nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist, die Verteidigung und Unabhängigkeit unseres Landes. (Beifall.) In diesem Augenblick, wo wir von neuem in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unseren Gruß dankbar und bewundernd unseren stolzen Heeren und denen unserer Verbündeten. (Bravo.) Wir entbieten unseren Gruß der stolzen Flotte mit ihren unvergleichlichen Tauchbooten, den erprobten und genialen Führern zu Wasser und zu Lande. Wir entbieten unseren Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reichs zu arbeiten, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Das Andenken des verstorbenen Abg. Roland Lücke (ntl.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dem auf dem Felde der Ehre durch Kopfschuß gefallenen Abg. v. Meding (Deutsche Fraktion Welfe) widmet der Präsident einen längeren warmen Nachruf. Der Platz des Letzteren ist durch einen großen Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife geschmückt. Ein Beileidsschreiben des Reichskanzlers wird verlesen. Dem aus eineinhalbjähriger russischer Gefangenschaft heimgekehrten greisen Abgeordneten Radziwill (Pole) widmet der Präsident herzliche Worte der Begrüßung. (Beifall.)

Die Anleihe-Denkschrift für das Reich 1916 wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. **Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichs-Militärgericht**

Ministerialdirektor Dr. **Lewald** empfiehlt die Vorlage, die angesichts der Anhäufung von Beschwerden notwendig ist, zur Annahme.

Abg. **Stadthagen** (SAG.): Wir müssen uns fragen, ob denn keine Maßnahmen zur Entlastung der Militärgerichte möglich sind, als die zahlenmäßig und zeitlich unbegrenzte Vermehrung der Richter. Werden denn wirklich so furchtbar viel von unseren Soldaten vor Gericht gestellt. Wie steht es mit der Aufhebung des Belagerungszustandes? Sie darf nicht verweigert, dem Wunsche des Reichstages muß endlich entsprochen werden. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Abg. **Landsberg** (Soz.): Das Gesetz ermöglicht die schnellere und gründlichere Erledigung eiliger Fälle, unnötige Anklagen sollten nicht erhoben werden. Wir würden der Vorlage auch ohne Kommissionsberatung zustimmt haben, wollen ihr aber nicht widersprechen. Wir bitten aber um schnelle Arbeit.

Abg. **Dove** (Vpt.): Wir stimmen der Kommissionsberatung nicht zu. Die Überlastung der Militärgerichte ist zu groß, deshalb wollen wir sofort in die zweite Lesung eintreten.

Abg. **Mertin** (D. Fr.): Angesichts der Dringlichkeit der Sache ist Kommissionsberatung nicht erforderlich.

Abg. **Fehrenbach** (Zentr.): Soweit ich weiß, sind über die Notwendigkeit und den Umfang einer Reform des Militär-Strafgesetzbuches Anfragen an die Einzelregierungen ergangen. Ich verkenne die Schwierigkeiten nicht, während des Krieges eine Änderung herbeizuführen. Aber die unleugbaren Härten des Gesetzes lassen eine Reform auch schon während des Krieges als außerordentlich dringlich erscheinen. Man muß sich mit diesen Paragraphen geradezu abplagen, und die Gerichte geben sich alle Mühe, um nur irgendwie um die schweren Strafen herumzukommen. Den Militärgerichten wird nicht nur durch die Erhebung unnötiger Anklagen Arbeitslast bereitet, sondern auch durch eine Menge anderer unnötiger Arbeit. In einem Falle, wo der Ausschließungsgrund des § 5 des Militärstrafgesetzbuches vorlag, hatte das Feldkriegsgericht freigesprochen. Das Urteil wurde nicht bestätigt. Der Freigesprochene kam inzwischen zu einem immobilen Truppenteil. Er wurde abermals freigesprochen. Der Gerichtsherr hatte aber daran noch nicht genug: Es wurde das Oberkriegsgericht angerufen. Das war über diese Arbeitslast ungehalten und hat mit Glanz wiederum freigespro-

Als ein Junges aus dem Nest sollte.

Novelle von Maria Sandel. — Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

(Schluß.)

Sie bestätigte es mit einem stolzen Nicken, worauf beide quer durch das Zimmer zu einem Sofadeckel gingen, der auf mehreren Stühlen lag.

„Der arme Kleine, wie mager er ist," sagte die Mutter beim Anblick der durchsichtigen Backen des Kindes.

Mitleidig betrachtete ihn der Vater.

„Ich glaube, sein Rücken wird immer schlimmer," sagte er.

Die Mutter heftete ihren Blick auf den scharfen Bogen, der unter der Decke hervorsprang. Nach einer Weile richtete sie sich auf und wischte die brennenden Tropfen aus den Augen. Sie hob warnend die Hand, denn die bläulichen Augenlider des Knaben zuckten unruhig, und mit leisen Schritten schlichen sie beide in den Winkel, der von dem gustavianischen Bett und der Wand gebildet wurde. Da waren Majken und Göran gebettet.

„Gehen wir erst zu Göran!" bat Marta und hielt ihren Mann am Hemdsärmel fest, denn er war im Begriff, sich nach dem Bettende einzuklemmen, um seinem Mädchen näher zu kommen. Sie ließ das Licht voll auf den runden Lockenkopf fallen. „Ist er nicht lieb?"

„Ein Prachtbengel," sagte der Vater und streichelte Görans apfelrunde Backen.

„In dem Kinde ist nichts Schlechtes," beteuerte die Mutter. „Und so behilflich ist er mir schon! Er holt ein, er mahlt Kaffee, er sieht nach dem Kleinsten, und wenn ich abwasche, trocknet er die Löffel und verwahrt sie im Schrank. Ich band ihm neulich meine Küchenschürze um, und eins, zwei, drei lag er da, denn sie wickelte sich um seine kurzen Beinchen. Ich mußte ihm zu Hilfe eilen, allein wäre er kaum wieder hochgekommen, so dick wie er ist. Und denke, erst fünf Jahre!"

„Ich glaube wirklich, du liebst ihn am meisten von allen. Er ist ja gar nicht unser."

„Daran denke ich nie. Und er hat ja nun niemanden außer uns. Ihn können wir nicht fortlassen."

„Du hast recht," stimmte er ein und nahm einen langen Schritt über das Bett. So war er nun endlich beim Majken, und da hätte man Vater Mansson sehen müssen. Seine braunen Augen lachten und leuchteten vor Zärtlichkeit.

„Mein Ebenbild," dachte er und ließ den Blick auf der kleinen Gestalt ruhen, auf den kräftigen, kleinen Fäusten und den dunkelbraunen Locken, die in wilder Unordnung über das Kissen fielen. Er betrachtete das kecke Stumpfnäschen und erkannte sich selbst in dem Grübchen im Kinn, dem trotzigen Mund und der feinen Linie der Augenbrauen. „Ganz ich selbst," versicherte er sich nochmals und beugte sich herab, um sich richtig spiegeln zu können. Und als da zwei niedliche Grübchen in den Wangen des schlafenden Kindes erschienen, da des Vaters Bart es kitzelte, erkannte er auch diese wieder und konnte in seinem Stolz es nicht unterlassen, seinen langen Bart beiseite zu schieben und seinem Herzenskind einen Schmatzkuß zu geben.

„Was hat sie in der Hand?" fragte er plötzlich.

Die Mutter suchte in den geschlossenen Fingern des Kindes.

„Haare," sagte sie.

„Woher hat sie die?" meinte er erstaunt.

„Es sieht aus, als wären sie aus Svens Schopf. Hast du nicht gesehen, daß sie vorhin bei den Buben auf dem Sofa war und Räuber spielte? Sie ist furchtbar wild. Du verwöhnst sie aber auch über alle Maßen. Sie müßte fortkommen."

Aber Mutter Martas Litanei verhallte ungehört, so versunken war der Vater in den Anblick seines Schatzes. Und sie hatte noch eine Weile Zeit zum Nachdenken. In ihrer Erinnerung erwachten all die unzähligen, Ärgernis erregenden Angelegenheiten Majkens, ihre durch sie verursachten Unannehmlichkeiten mit Nachbarn und Verwandten, ihr Eigensinn, ihr Trotz, ihre unglaubliche Fähigkeit, ihre Sachen zu zerreißen und zu beschmutzen.

„Wie dieses Kind alle tyrannisiert — und dabei versteht, sich beliebt zu machen . . .!" Sie mußte lachen, eine alte Geschichte fiel ihr ein.

„Ja, ja," sagte sie plötzlich zu ihrem Mann, der noch immer Majkas Hand hielt, „sie braucht deine Hilfe gegen die Brüder nicht. Sonst versprachst du, sie zu verteidigen, wie du dich wohl erinnerst."

„Nein, wie war das?"

„Nun, als sie eben geboren war, sagte meine Schwester zu dir: „Oh, es ist ein Mädchen! Armes Kind, das mit drei großen Brüdern fertig werden soll!" Da antwortetest du: „Das hat keine Gefahr! Mit meinen Fäusten werde ich sie verteidigen."

Mutter Marta bekam einen freundschaftlichen Kniff in die Hüfte, daß sie beinahe die Lampe hätte fallen lassen, und sie lachten beide. Aber dann kamen ihre Gedanken von vorhin wieder.

„Sie ist eine richtige Wilde und müßte fortkommen. Was meinst du? Man könnte sie ja wieder nach Hause nehmen, wenn . . ."

Sie hielt plötzlich inne, denn sie merkte, wie er den Kopf zurückwarf und wie seine Hand den Bettrand umklammerte.

„Nein," sagte er kurz.

Der Ton gefiel ihr nicht, und sie sammelte sich zum Angriff. Aber er kam ihr zuvor.

„Majken hergeben! Wenn sie vielleicht wirklich mal ein bißchen unartig ist, so denke daran, wie sie es nachher bereut, und wie liebenswürdig sie dann ist."

Der Blick der Mutter war plötzlich eitel Sonnenschein. Oh, die Küsse dieses warmen Mundes, das tränenüberströmte Gesichtchen, das Versprechen, es „nie, nie wieder" zu tun. All das sah sie deutlich vor sich, das lange Schluchzen und die plötzliche Heiterkeit, die ganz wilde Freude der Büßerin . . .

„Nie mehr könnte ich einen frohen Tag haben, wenn sie fort wäre," sagte die Mutter weich. „Nun ist nur noch eins übrig. Sieh' her."

Das Kleine lag völlig wach im Bett und sog an seinem Daumen.

Die Mutter stellte die Lampe auf den Tisch, nahm das Kind auf. „Das hier", sagte sie und führte das weiche, kleine Händchen, das unbeholfen in die Luft griff, wieder und wieder an ihre Lippen, „könnte mir nicht einmal die Kaiserin nehmen. Wie fangen wir's an?"

„Ja, du hast wohl kaum noch einen Rock auf dem Leib," meinte er.

„Ich will mich bei dem „Onkel" an der Ecke nach etwas Altem umsehen. Schlimmer ist es mit dir und dem Essen. Das ist zu knapp und zu schlecht für dich, der so streng arbeiten muß."

„Ach, Unsinn, ich werde schon fertig," sagte Mansson, ein unverbesserlicher Optimist, spie in die Hände und schlug sie zusammen. „Die Kinder behalten wir."

„Jedes einzige," stimmte die Mutter ein und drückte das Kleine an sich, daß sein rosiges Gesichtchen ganz in der weichen Brust verschwand. Dann streckte sie dem Vater die freie Hand hin, und die beiden arbeitstüchtigen Fäuste fanden sich in einem festen Druck.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

chen. Es tut einem wirklich weh, wenn man sieht, daß, wo die Militärgerichte wirklich anderes, Wichtigeres zu tun haben, derartige Berufungen durchgeführt werden. Und solche Fälle stehen nicht vereinzelt da. Selbstverständlich bringt das Gesetz über die Schutzhaft von neuem eine außerordentliche Belästigung, leider auch dadurch, daß die unteren militärischen Instanzen es nicht anwenden, ihm passiven Widerstand entgegensetzen. Ich könnte da mit recht unangenehmen Tatsachen aufwarten. Manche Militärs fragen einfach nicht nach dem Gesetze. Muß sich nicht auch ein Generalleutnant dem jetzt in diesen Dingen als oberste Instanz eingesetzten Kriegsminister unterordnen? Es wäre die höchste Zeit, diesen Herren hier auch einmal den militärischen Gehorsam beizubringen. (Sehr gut.) Es wäre an sich mit Rücksicht auf die große Anzahl der Fälle nicht unangebracht, schon jetzt in eine Kommissionsberatung einzutreten. Aber das vorliegende Gesetz ist klar, ist absolut notwendig und muß so rasch wie möglich erledigt werden.

Der Antrag auf Kommissionsberatung wird abgelehnt.

Die zweite Lesung erfolgt alsdann in einer späteren Plenarsitzung.

Zum Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) wird eine Kommission zur Vorberatung der Ernährungsfrage eingesetzt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich.

Etat. Kriegskredite. Steuervorlagen.

Schluß nach 4¼ Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 21. Februar.

Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde laut Bekanntgabe des Reichsanzeigers verliehen: den Schwestern * Christine Schulte-Lippern in Münster, * Ludowika Algermissen, * Liberta Bohlen, * Mathoee v. Felde, * Gelasia Focks, * Bernulfa Franzaring, * Saturniana Goldmann, * Ansbalda Gravel, * Dositheen Hawighorst, * Aemiliana Jänning, * Giesberta Krone, * Florigna im Moore, * Gondulfa Niebrügge, * Chrispina Pohlkötter, * Euphrosine Schepergers, * Theodota Stöver, * Nicomedia Stute, * Winfrieda Vogelsang, * Jakobina Zumsande, sämtlich in Thüne, Kreis Lingen, ferner 14 Jesuitenpatres und ein Jesuitenbruder in Volkenburg (Holland), ein Missionsbruder in Steyl, und zwei Franziskanerbrüder in Düsseldorf.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert: **zu Leutnants:** Gehrig, Fähnrich der Rei. (Münster), zuletzt im Ers.-Bat. des Fußart.-Regts. Nr. 2, * Heitmann, Vizefeldwebel (Coesfeld), * Driever, Vizewachtmeister (Coesfeld) der Reserve, * Schaaps, Vizefeldwebel (Recklinghausen) der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots.

Zur Beschlagnahme der Orgelpfeifen aus Zinn, die bekanntlich vor kurzem angeordnet ist, äußerten sich am 20. Januar in einer Versammlung zu Plauen (Vogtland) die Mitglieder des Kantoren- und Organistenvereins in einer Weise, die in allen Fachkreisen wohl Zustimmung finden dürfte. Wie wir dem „Vogtld. Anzeiger" entnehmen, wünschten alle Versammelten, daß „die Königin der Instrumente", die Orgel, die ein kirchliches Heiligtum darstellt, nicht ohne Not von ihrem Thron gerissen werden möchte, daß jedenfalls die Orgelprospektpfeifen aus Zinn nicht eher angefaßt werden sollen, als bis alle die reichen Zinnbestände an Schüsseln und Tellern und Kannen aus Familien- und Vereinsbesitz tatsächlich beschlagnahmt worden sind! Im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften und Material erscheint es auch äußerst fraglich, daß für die beschlagnahmten Zinnpfeifen Ersatz aus dem spröderen Zink beschafft werden kann. Soweit aber doch unbedingt unvermeidbar, möchte die Durchführung der Beschlagnahme und Enteignung der Orgelpfeifen aus Zinn in der schonungs- und verständnisvollsten Weise erfolgen, in engster Fühlungnahme mit den Kantoren- und Organistenverbänden, den Sachverständigen in dieser bedeutungsschweren Orgelfrage. Die kirchlichen Oberbehörden, die Konsistorien usw., die Generalkommandos, vor allem auch die Presse sollen gewonnen werden, in diesem Sinne zu wirken und vorzugehen."

Ausstellung in der Universitätsbibliothek. Am Schwarzen Brett der Universitätsbibliothek lädt der Direktor Prof. Dr. Bömer die Mitglieder des Alad. histor. Vereins zu einem Vortrag über die Geschichte des ältesten Buchdrucks, verbunden mit einer Ausstellung von Wiegendrucken, für Samstag (24. d. Mts.), nachm. 5 Uhr, in den Lesesaal ein. Soweit der Platz reicht, sind dabei auch Gäste willkommen. Um aber allen Interessenten Gelegenheit zu bieten, die alten kostbaren Schätze der Bibliothek kennen zu lernen, wird Prof. Bömer Sonntag (25. d. Mts.), mittags 12 Uhr, den Vortrag wiederholen.

Eine Volksvereinsversammlung für die Bauerschaften Kemper, Werse und Lack findet am Sonntag, 25. Febr. nachmittags 4 Uhr im Fröndschen Saale auf Mauritz statt. — Zu gleicher Zeit ist für die Bauerschaft Gelmer eine Versammlung beim Wirt Gähr.

Adreßbuch der Stadt Münster. Die Ausgabe des Buches erfolgt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Samstag. Die Geschäftsstelle ersucht die Interessenten, mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften, die Bücher möglichst abholen zu lassen.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Die Brotmarkenausgabe findet heute (Freitag) in der Zeit von 8½ bis 2 Uhr ununterbrochen statt.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß Versorgungsberechtigte bis auf weiteres nur 3 Pfund Kartoffeln für den Kopf und die Woche verbrauchen dürfen. Haushaltungen, die Kartoffeln bis zur nächsten Ernte eingekellert haben, müssen die durch den Minderverbrauch ersparten Mengen demnächst abliefern; wer nicht bis zur neuen Ernte versorgt ist, muß mit den eingekellerten Kartoffeln entsprechend länger auskommen. Tägliches Abwiegen der Kartoffeln ist unbedingt erforderlich. Haushaltungen, die ihre Vorräte nicht nach Vorschrift einteilen, erhalten im nächsten Herbst keine Bezugsscheine zum Einkellern.

Für die Haushaltungen des Brotmarken-Ausgabebezirks 36 (Brüderstraße, Gereonstraße, Stolbergstraße, Auf der Horst, Overbergstraße, Adolfstraße, Doddostraße) werden vom Freitag, den 23. ds. Mts., ab die Brotmarken nicht mehr im Restaurant Hohenstaufen, Erphofstr. 2, sondern in der Wirtschaft Köchling, Warendorfer Straße 34, ausgegeben.

Aus den Provinzen.

❑ **Dülmen,** 22. Febr. (Diebstähle.) Vor einigen Tagen statteten Diebe in der Nacht einem Gutsbesitzer in der Bauerschaft Daldrup einen Besuch ab. Sie erbrachen mittels Meißel und Eisenstange, welche am Morgen gefunden wurden, das Gitterfenster des Vorratskellers und entwendeten daraus vier Seiten Speck, zwei halbe Köpfe und einen Zentner Erbsen. Ihre Beute schafften sie auf einer Schiebkarre fort, welche sie von einem Kötter in der Nähe mitgenommen hatten. Später aber fand man sie in einem Walde an der Landstraße nach Dülmen. Sofort benachrichtigte man die Ortspolizeibehörde, die aber leider keine Spur von den Dieben entdecken konnte. Ebenfalls drangen die Diebe in derselben Nacht bei dem Nachbar in das Hinterhaus ein, stahlen acht Brote aus dem Backofen, zwei Zentner Mehl und Kartoffeln. Die schafften die Sachen ebenfalls auf einer Schiebkarre fort, die sie auf dem Hofe fanden.

‡ **Aus Ostfriesland,** 21. Febr. (Verschiedenes.) Am Strande auf Norderney begab sich der Schüler Müller auf dort treibende Eisschollen; er geriet unter diese und fand dabei den Tod. — Für Schafe werden zurzeit außerordentlich hohe Preise gezahlt; Gewinne von 100 Mark und mehr an einem jungen Tiere sind keine Seltenheit. — Die lange Eisperiode hat den friesischen Schlittschuhhändlern einen guten Verdienst eingebracht; es ist ein Umsatz von etwa 300 000 Gulden in Schlittschuhen erfolgt. — Zu Born im benachbarten Holland hat eine wahnsinnige Frau ihre 5 Kinder durch Beilhiebe getötet, zwei weitere schwer verletzt und ihrem Manne eine Hand abgeschlagen.

✤

⊙ **Zur Errichtung des Frauen- und Mädchenheims Wengern.**

Die Westfälische Frauenhülfe Münster für nachgehende Fürsorge schreibt uns:

So segenszeich das Fürsorgeerziehungsgesetz gewirkt hat, — diejenigen, welche noch nicht oder nicht mehr von ihm erfaßt wurden, waren jetzt übler dran, als zuvor. Denn während sie vorher in den Asylen Aufnahme fanden, schlossen sich ihnen jetzt deren Pforten, da sie im wesentlichen zu Fürsorgeerziehungshäusern geworden waren. Der Mangel wurde allgemein gefühlt. Auch die deutsche Asylkonferenz hat ihn bei ihrer letzten Tagung als einen großen Notstand anerkannt.

In der Arbeit der nachgehenden Fürsorge machte er sich besonders geltend. Es wurden Mädchen den Fürsorgerinnen gebracht, deren Fähigkeiten und Veranlagung nicht sofort erkannt werden konnten, und doch wollten die Mädchen in Dienststellen auf das Land, um fern von städtischen Versuchungen zu sein; es kamen Mädchen aus den Entbindungsanstalten, ihre kleinen Kinder mußten schnell in Pflegestellen gebracht, sie selbst an die Arbeit gestellt werden, um das tägliche Brot zu haben; es wurden der Frauenhülfe Mädchen und Frauen von den Gerichten überwiesen, die für den Strafaufschub in Betracht kamen, wenn sie in die fürsorgende Aufsicht der Frauenhülfe genommen würden; für sie und für die Frauen und Mädchen, die aus den Gefängnissen und dem Arbeitshause kamen, gab es keine Möglichkeit der Unterkunft, keine Tür stand ihnen offen.

Mit Sicherheit — darüber sind sich alle in dieser Arbeit stehenden einig — ist eine Verschärfung des Notstandes in Aussicht, wenn bei eintretendem Frieden die große Verschiebung auf dem Arbeitsmarkte vor sich gehend und viele jetzt von Frauen und Mädchen bekleidete Stellen wieder von den Männern eingenommen werden müssen.

Darum war die Frauenhülfe gewungen, an die Ausführung des Planes eines „Frauen- und Mädchenheimes" zu gehen und zwar, da die Hauptbedingung des Unternehmens: „viel Arbeit in gesunder Luft" war, mußte der Plan auf breiter ländlicher Grundlage aufgebaut werden. Der Vorstand der westfälischen Frauenhülfe konnte daher einen sehr geeigneten Hof in Esborn in der Gemeinde Wengern, Ruhr. Hier war die Gelegenheit besonders günstig, da der Kirchengemeinde ein Legat von 35 000 Mark zur Verfügung stand, das nun nach einem Übereinkommen als Grundstock des Heimes gelten soll. Der Hof hat 90 Morgen Land, und es können bei Ausbreitung des Heimes noch Ländereien von der Kirchengemeinde hinzugepachtet werden. Da für Gemüse und Obst, sowohl wie für die Erzeugnisse der Weidewirtschaft die besten Absatzgebiete in den nahen Städten Hagen, Essen Dortmund zur Verfügung stehen, so wird das Heim, sobald die Ankaufssumme gedeckt ist, ohne erhebliche Zuschüsse bestehen können. Um die Mittel für den Ankauf aufzubringen, hat sich die westfälische Frauenhülfe an die Industrien gewandt; denn die Werke haben das größte Interesse an der Erhaltung unserer Volkskraft, zu der das Heim beitragen wird. Die Sammlung hat schon, ehe sie recht begann, einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt, so daß nur noch ca. 100 000 Mark zur völligen Bestreitung der Ankaufs- und Einrichtungskosten fehlen.

Die auf dem Hofe stehenden Gebäude sind in so gutem Zustande, daß das Haupthaus mit ganz geringfügigen Änderungen 40 Mädchen aufnehmen kann. Ein Nebenhaus kann als Kinderheim für solche ausgestaltet werden, die mit ihren kleinen Kindern aufgenommen werden müssen. Eine Kinderschwester, die in Säuglingspflege ausgebildet ist, wird hier Hausmutter sein.

Die Möglichkeit sofortiger Gruppierung in verschiedenen Familien ist gegeben. Zunächst handelt es sich darum, die Ökonomie soweit instand zu setzen, daß sie zum Herbst die für die Insassen notwendigen Nahrungsmittel liefert. Als erste wird deshalb zum Frühjahr mit einigen Mädchen die Gartenbauschwester einziehen. Ein benachbarter Ökonom übernimmt den Anbau von Kartoffeln usw.

So hoffen wir im Herbst dieses Jahres alles fertig zu haben, um den vollen Betrieb eröffnen zu können.

Hauptredakteur Rudolf Stietholt. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Alfred Hochstetter, Münster i.W.

Neue Wettermäntel
Größte Auswahl

aus Echt Seide - aus Echt Wolle - aus Feinbaumwolle

Kleidsame vornehme Formen vielfältiger Art,
in schwarz, lila, blau, grün, braun, weinrot und sportfarbig.
Vorzügliche Imprägnierung zwecks bester Haltbarkeit
und als Schutz gegen Witterungseinfluss

Die Preise sind billigst gestellt.

Bitte die echten MAKO-Stoffe zu beachten.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

2 schön möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafz.), Nähe Neuplatz m. Mrgk. f. 30 Mk. zu vm. Elektr. Licht vorh. Näh. in der Gesch.

Eleg. Wohn- u. Schlafz. Mittelpunkt d. Stadt zu vermieten. **Berrischen,** Tibusstraße Nr. 1.

1 freundl. möbl. Zimmer in der Nähe beider Bahnhöfe und Hafen zu vermieten. Hansaring 20, 2. Etage.

Zum 1. März **möbl. Zimmer mit guter Pension** zu vermiet. **Lessstraße 13, 1. Et.**

Gut möbl. Zimmer von einz. Dame zu vermieten. Jüdefelderstr. 59, I. links.

Möbl. Zimmer mit Pension per sofort od. 1. März zu vm. **Neuplatzstraße 33/34.**

Parterrewohnung
in herrschaftl. Hause Nähe des Hauptbahnhofs, 6 Räume, Küche, Keller pp., elektr. Licht u. Kochgas vorh., auch sehr gut für Bureau geeignet, z. 1. Mai od. später zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl. *

Herrsch. Wohnung
von 7 Räumen, Küche, Vorratsz., Badezim., Mansarde u. Keller pp., sowie mit elektrisch Licht u. Kochgas versehen, in schöner, bequemer Lage, sofort od. später zu verm. Besichtig. vorm. 10—12, nachm. 3—6 U. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl. *

Brächt. herrschaftl. Landsitz mit reich. Obst- und Gemüsegärten umständeh. ganz oder teilweise zu vermieten. Fr. Off. unter **O P 3080** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht zum 1. April braves, tüchtiges,
kath. Mädchen
vom Lande für Küche u. Hausarbeit. Offerten erbeten unter **D D 1182** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nach **Münster** ein
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. März gesucht. Lohn monatl. 30 Mark. Off. erbeten unter **B B 1180** an die Geschäftsst.

Für **besseres Ladengeschäft** wird zum 1. 4. 17 eine
jüngere Verkäuferin
mit guter Empfehlung gesucht.
Off. u. **F F 1127** an die Geschäftsstelle.

Suche für mein **Kolonialw.- u. Delikatessgeschäft** eine durchaus zuverlässige, katholische
1. Verkäuferin.
Näheres **Ant. Leissing,** Kanalstr. 22. 03

Kath. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. **Frau A. Leissing,** Kanalstr. 22. 03

Ein katholisches
»» Mädchen, ««
im Kochen und Haushalt erfahren, sofort gesucht. **Frau Bogt, Hiltrup,** Restaur.

Zuverlässiges junges Mädchen als Maschinenschreiberin und Registraturbeamtin z. 1. März gesucht. **Regierungsbaumeister Hensen,** Engelstraße 19. *

Für **eine Wohltätigkeitseinrichtung** wird eine zuverlässige gewissenhafte, gebildete
Frau gesucht
gegen Honorar zur Beaufsichtigung.
Meldungen u. **J J 1187** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach Essen (Ruhr) für herrschaftlichen Haushalt von 4 Pers. **ein gutes Mädchen** oder **einfache Stütze,** die alle Hausarbeit tut, zum 18. März oder 1. April gesucht. Große Wäsche aus dem Hause od. Waschfrau. **Frau Geheimrat Wessel,** Hohafstraße Nr. 11, I. Etage.

Zu Ostern ein
»» Lehrmädchen ««
aus achtbarer Familie geg. sofortige Vergütung gesucht.
Carl Waldeck.
Bogenstraße Nr. 18/19.

Einfaches Fräulein
als Stütze im Haushalt und zu Kindern gesucht. Eintritt 15. März. Ausführliche Angebote erbeten an **Frau Käthe Klostermann, Köln-Klettenberg,** Siebengebirgsallee 25, I. Etg.

Energische tücht. Persönlichk.
Mann oder Frau,
zum Einkassieren kleiner Beträge und zum Verkauf eines Bedarfsartikels z. 1. März ges.
Singer & Co.,
Salzstraße Nr. 46. *

Stundenfrau od. Mädch. zweimal wöchentl. vormitt. gesucht. Dortmunderstraße 32a, I. Etg.

Ges. z. 1. 4. kath. tinderl. u. **zuverl. Zweitmädchen.**
Etwas Nähen erwünscht.
Frau Amtsrichter Hoff, Grundstraße.

Ordtl. Stundenmädchen oder Frau gesucht.
Willeke, Raesfeldstr. Nr. 7.

Suche zum 1. April f. beff. Haushalt a. d. Lande (1 Kind)
tüchtiges Mädchen
für Küche, Haus- und Gartenarbeit. **Frau Ingenieur Franz Baltrop, Neubeckum** i. W. *

Arztfamilie auf dem Lande sucht zum 1. April ein nicht.
Zweitmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat. Off. unt. **R S 3082** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche zum 1. April ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande. a3
Frau Forstmeister **Schmelter,** Elisabethstr. 7.

Suche zum 1. April fleiß., zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Hausarb. für kl. ruh. Haush. (2 Pers.).
Frau Kuhlhoff.
Erphofstr. 13. *

Für sofort
2 männl. Arbeitskräfte
für den städtischen Dörranlagebetrieb gesucht.
Meldungen Albersloherweg 31 beim Pförtner.

Suche sofort einen
ordentl. Jungen
für Nachmittags, um einige Ausgänge zu besorgen. Off. u. **B C 1198** an die Gesch.

»» Laufbursche ««
für nachmittags gesucht.
Dirksen, Ludgeristraße 3.

Tücht. Möbelzeichner
evtl. zur Aushülfe od. stundenweise sofort gesucht.
B. Rinclake, Rothenburg 14/16
Kunstgewerbl. Möbelfabrik.

Ein tüchtiger
Polsterer
und Dekorateur gesucht.
Franz Gripekoven,
Möbel- u. Teppichgeschäft,
Münster i. W.,
Königstr. 45.

Suche sofort od. zum 1. Apr. für meine Schmiede u. Schlosserei einen kräftigen kath.
»» Lehrling ««
aus guter, achtbarer Familie.
Bernard Wienken, Schmiedemeister, **Nordkirchen** i. Westf.

Junger
Bäckergehülfe
alsbald gesucht.
Heinrich Krimphove,
Wilt 19.

Schneidergehülfe
gesucht. Breitegasse 34.

Zuverläss. Bäckergeselle
für baldigst gesucht.
C. Meyer, Salzbergen.

Friseurgehülfe
gesucht.
Reinker, Ludgeristr. 65.

Sterbefallshalber zuverlässig.
Wächter gesucht,
auch Invalide. Näheres
Koch- und Schlinghesellschaft.

Tüchtiger
Schuhmachergehülfe
sofort gesucht.
A. Hüntemann, Schützenstr. 64.

Für unseren Hafenbetrieb in Saerbeck (Station Ibbenbüren) suchen wir 20 Arbeiter für Hafenarbeit.
Zu melden bei unserem
Inspektor Dittmar,
Hafen-Saerbeck.

Gesuchte Stellen

Suche zu Ostern **für meine 15jährige Tochter, kath., leichte Stelle** in einer Försterei oder auf landwirtsch. Gut. Beding. gute Behandl. ohne gegenseit. Vergütung. Zu erfragen bei **Joseph Scholz, Röhlinghausen** bei Wanne, Tiefendruchstr. 10.

Ein perfektes Hausmädchen sucht zum 1. März Stellung in herrschaftlichem Hause.
Off. unter **F F 1184** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein braves, zuverlässiges Mädchen sucht Stellung in einem kl. Haushalt gegen Beköstigung u. Wohnung. Näh. **Zumsandestraße 31, 2. Et.**

Fräulein, kinderlieb und im Haushalt tüchtig, sucht in bess. Hause f. Nachmittags Stellung. Offerten unter **M M 1190** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngere Kontoristin, welche schon einige Jahre tätig war und mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, sucht zum 1. 4. Stell. Off. unt. **P 620** bef. die A.-V. i. H. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Junges Mädchen, Waise, aus achtb. Familie, mit der doppelt amerikan. Buchführung u. Maschinenschreiben vertr., sucht Stell. in Münster od. unmittelbarer Nähe. **Lippstadt,** Lippestr. 11, pt.

Kaufmann sucht in seiner freien Zeit
» Beschäftigung «
im Bücherbeitragen od. sonstwie. Off. unter **C C 1181** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für 17½j., kräft., arbeitsfreud.
landwirtsch. Eleven
(Einj.-Zeugn., ½ J. Prax., ½ J. Winterschule), Stell. auf größ. Gut ges. Fam.-Anschl. u. kl. Gehalt erw. Gefl. Zuschr. an **Karl Wagensell,** Münster i. W., Nordplatz 2, erbeten.

Suche für meinen Sohn, gesund und kräftig, welch. Ostern aus der Schule entlassen wird, Stellung als
Schlosserlehrling,
auch n. ausw. **Frau Wwe. Seppeler,** Diepenbrockstr. 7.

Kaufmann sucht im Hause schriftliche oder sonst. Arbeiten zu verrichten. Sicherheit kann hinterlegt werden.
Off. unter **E E 1183** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger
Bautechniker,
welcher die 3 ersten Klassen d. Königl. Baugewerkschule besucht hat und schon auf einem Baubüro tätig war, sucht zum 1. April Stellung.
Offerten unter **B B 1190** an

An- und Verkäufe

Best. Kleiderschrank u. Chaiselongue gesucht. Offerten u. **A B 1197** an die Gesch. d. Bl.

Auf sof. einige Klafter trockenes Holz
zu kaufen gesucht.
Bäcker, E. Hinse, Wolbeckerstraße Nr. 131.

Gebr., ab. nur gut erh. Nähmaschine für Schneiderin zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. **S S 1194** an die Geschäftsst.

Ein gut erhaltener **Koffer** oder **Korb** zu kaufen gesucht.
Raesfeldstraße 32, I.

Kav.-Klappdegen (Adler im Korb) zu kaufen gesucht.
Dübner, Ludgeristraße 9.

Gut erhalt. Kochherd zu kaufen gesucht. Off. u. **K 602** bef. die A.-V. i. H. **Aug. Rolef,** Markt 37. a2

Schlafzimmereinrichtung, besser, zu kaufen gesucht. Off. unter **O O 1191** an die Gesch.

1 gut erhalt., 2tür. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Off. unter **L L 1189** an die Gesch.

Kriegerfrau sucht 2schl. **Bettlade** mit Matr. zu kaufen. Off. unter **K K 1188** an die Gesch.

Paddelboot
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. erb. u. **G H 1200** a. d. G.

5 Ztr. gute Kartoffeln gegen Bezugsschein zum Höchstpreis zu kaufen gesucht.
Carl Lamberdt,
Hammerstraße 26.

Gr. Tonne
z. Regenwassersammeln zu kaufen gesucht. Näheres **Central-Zeitungs-Bureau.**

Sch. Schreibsekretär (antik) zu verkaufen. Näh. i. d. Gesch.

Gr. Tischmang., Polstersess., gev. Feldbett, Tisch, alte Bettl. m. Strohsack z. vk. Näh. Gesch

Sch. gld. Herrenkette z. v. N. G.

Füllofen und Mantelofen m. Marmorplatte zu verkaufen. Theissingstraße Nr. 4, unten.

1000 Batterien,
erstklass. Verbandsfabrik, ganz oder geteilt, sofort abzugeben.
Büsse, Dülmen,
Telephon 125.

— **Umzugshalber** —
weißes Bett mit Sprungfedermatratze, **eleg. Sitz-Liegewagen, Petroleumofen** billig zu verk. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

— **Zu verkaufen:** —
4 gr. Petr.-Hängelampen umzugshalber sehr billig. Besicht. v. 11—3 Uhr. Näh. Geschäftsst.

Starker kräft. **Handwagen** zu verkaufen. Beckhoffstraße 11.

Badewanne
(Wellenschaukel), **Kinderwagen,** modern, zu verkaufen. Näh. **Centr.-Zeitungs-Bureau.**

Ein
Ackergrundstück
1—2 Morgen groß, möglichst in der Nähe d. Kriegsbekleidungsamtes zu pachten gesucht.
Meldungen im Geschäftszimmer **Z. K. Kriegsbekleidungsamt, Grevenerstraße.**

Neues Einfamilienhaus in der Nähe von Münster, 7 Räume, gr. Veranda, Stallg., Garten, elektr. Licht, Wasserleitung vorh., umständeh. sof. oder spät. zu vk. Näh. Gesch. *

An- und Verkäufe

10 Ztr. Weizenstroh
zu verkaufen, sehr geeignet zum Füttern. Näheres **Feldhaus,** Rogel, Dorf Nr. 10.

Kompl. Badeeinrichtung zu verkaufen. Näheres Augustastraße 43, pt.

Säuglings Milch-Koch-Apparat
„Soxleth",
gut erhalten, abzugeben. Näheres Geschäftsstelle.

Zu verk. neuer Mantelstock u. schwarze Reisetasche. Wo s. d. G.

Junge Kaninchen zu verk. **Averdeck,** Dahlweg 55.

Gaskocher zu verkaufen. Hansaring 2a III.

Break-Kasten, 6sitzig, passend für Bäcker- oder Milchwagen, zu verkaufen. tom Rinkstraße 8.

Gebrauchter, sehr gut erhalt., tiefgebauter, bunt emaillierter
Herd,
mittelgroß, mit Nickelbeschlag u. Aufsatz, weil überflüssig, zu verkaufen. Norderstr. 2 I.

1 Fuder Dünger hat abzugeben.
Schubert, Badestraße 15.

Mutterkalb, prächt. Tier, sch. geg., zu verk. **Th. Marx,** Hiltrup. Telephon 18.

Gesucht zum 1. April
ein Lehrmädchen für Kontor,
ein Lehrmädchen für Ladengeschäft
unter günstigen Bedingungen; ferner für sofort
ein Hausdiener und Packer.
L. A. Brinckmann,
Prinzipalmarkt 23.

AEG such für leichte Lagerarbeit fleißigen,
Jungen
von 14—16 Jahren.
Friedrichstr. No. 9

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen, nüchternen
Kraftwagenführer.
Elektrizitätswerk „Westfalen"
Bezirksamt Münster,
Windthorststraße 1/7.

Gesucht wird von jungem Mann gemütlich möbl.
Zimmer
mit Morgenk., evtl. m. voll. Verpfleg. Ang. m. Preis **J J 1196** an die Gesch.

Suche Wohnung im Preise bis 450 Mark zu sofort oder 1. April. Off. erbeten unter **A A 1179** an die Geschäftsst.

Verloren u. Gefunden

Handtasche Dienstag abend i. der Elektrischen (v. Kaiser Wilhelm-Ring bis Endstation) **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Damenuhr gefunden, Näheres Hansaring 14, I., rechts. *

Gesuchte Stellen

Gebildeter Kaufmann, kriegsbeschä., 30 J., sucht zu sof. passende Beschäftigung. Gefl. Offerten unter **G J 1206** an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

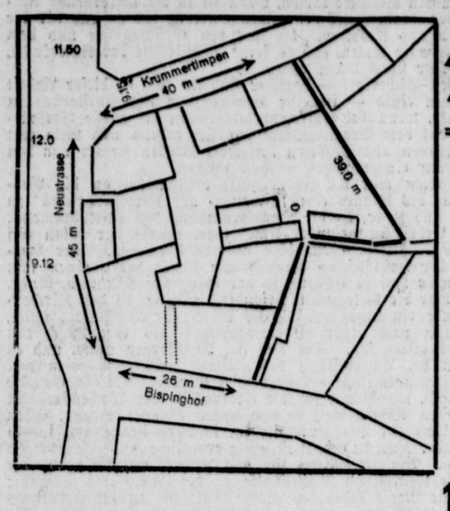
Gesucht zum 1. April
tücht. Zweitmädchen,
welches **kinderlieb** ist. Anmeld. v. 3—4 u. 8—9 Uhr nachmitt.
Frau Prof Blitz,
Gertrudenstraße Nr. 43.

»» Modes! ««
Einige Lehrmädchen und Volontärin
aus guter Familie z. gründl. Erlernung d. fein. Putzgesch. für sofort gesucht.
Marie Presser, Südstraße 1.

Erfahr. Maschinennähterinnen bei hoh. Stücklohn, mehr. Lehrmädch. b. sof. Verd. ges. **Josef Lippe Nachf.,** Kr.-Zimpen 31, pt.

Erfahr. Stundenmädch. sucht **Frau Justizrat Seibel,** Salzstraße 5, I. Etage.

Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.



Die in **Liquidation** befindliche

Pianofabrik Gebrüder Knake A.-G.

Münster i. W., Bispinghof 15|16

beabsichtigt ihre an drei Straßen, Bispinghof—Neustraße—Krummertimpen belegenen

Grundstücke mit aufstehenden Fabrikgebäuden

zu verkaufen.

Gesamtgröße **155 Quadratruten** (2207 Quadratmeter).

Die Fabrik ist noch in Betrieb. Maschinen, Einrichtungen und große Posten abgelagerte Hölzer können mit übernommen werden.

Ein an der **Kapuzinerstraße** (Steinfurterstraße) belegener **Platz** mit aufstehenden

zwei großen Holzschuppen

102 Quadratruten (1446 Quadratmeter) soll ebenfalls verkauft werden.

Besichtigung zu jeder Zeit.

Gebrüder Knake, A.-G. in Liquidation.

Großes Lager
in
Wasch-Voile
gestickt und bedruckt
für
Kleider und Blusen.
Nur gute Qualitäten u. aparte Muster.

W. Junkermann
Rothenburg 53
Telephon 1089

Anl. z. Gemüsebau 20 Pf. Part.-bill **Thiele**, Buchhdlg., Prinzipalm. 5.

Reell.

Kaufmann, 27 Jahre alt, kath., in fester Stellung und mit gutem Einkommen, mit Vermögen, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft einer kath. Dame oder Witwe ohne Anhang. Bevorzugt werden solche Damen, die mehr. Jahre in einem Lebensmittelgeschäft tät. waren. Vermög. erwünscht.

Offerten, möglichst m. Bild, unter **P R 3081** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ganze, sowie Teile künstl.

Gebisse

kaufen im Deutschen Reiche ermächtigt zu angemess. Preisen. Nur Samstag, d. 24. Februar, von 9—1 u. 2—5 Uhr im Hotel Westfäl. Hof, Zimmer 14, 1. Stock,

Nathansohn & Singer.

Preis für Platin techn. rein M. 7,20 pr. Gr. az

Kleiner Kotten

sofort oder 1. April zu pachten gesucht.

Offerten unter **E F 1201** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Garten ««

zu mieten gesucht. Off. unter **P P 1192** an die Gesch. d. Bl.

3—5-Familienhaus bei guter Anzahlung zu kaufen ges. Off. mit Preis unter **G G 1185** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sommerhüte

zum Umpressen, Färben und Reinigen erbitte zwecks prompter Bedienung baldigst zu senden.

Wolbeckerstr. 17. F. Schrage Wolbeckerstr. 17.

Adressbuch der Stadt Münster 1917.

Die Ausgabe des Buches erfolgt von **Samstag, den 24. d. M.** ab. Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften bitten wir die Interessenten die Bücher möglichst abholen zu lassen. Die Ausgabe erfolgt während der Geschäftsstunden mit Ausnahme von 1—3 Uhr.

Geschäftsstelle des Adreßbuches der Stadt Münster.
Heinr. Schöningh,
Salzstraße No. 1, Lambertikirchplatz.

Herren-Briefpapier,
Bedarfs- und Luxus-
Packungen m. Prägung

M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Habe 160 Liter
Ia. Rotwein
abzugeben. **J. Freyhoff,**
Marl i. Westf. az

Ein kräftiger
Carl Heinz
Stammhalter
angekommen.
Münster, (Gereonstr. 26), **den 21. Febr. 1917.**
H. Stüker und Frau
Gertrude geb. Aldick.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Josef.
Kriegsjungen
zeigen hocherfreut an
Hubert Thüsing und Frau
Maria geb. Mäuser.
Dortmunder Kind'l.
Münster i. W., den 21. Februar 1917.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Kaufmann
Friedrich Hunekohl

öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einer 24jährigen überaus glücklichen Ehe und einem arbeitsreichen, christlichen Leben im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wwe. Friedr. Hunekohl
Fia Hunekohl.

Münster, Dorsten, Barmen, Essen, Groß-Reken, Haspe und Concepcion (Südamerika), den 22. Februar 1917.

Das Begräbnis findet statt Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Hammer Straße 27 aus. Das feierliche Seelenamt ist am Montag morgen 8 Uhr in der St. Josefs-Pfarrkirche, Hammer Straße.

Es wird höflichst gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute mittag 2 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerin a. D.
Dorothea Ball
Mitglied des 3. Ordens vom hl. Franziskus.

Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, im Alter von 80 Jahren.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte, besonders dem Opfer der Priester am Altare.

Köln, Mülheim-Styrum, den 21. Febr. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 24. d. Mts., nachmittags ½4 Uhr, vom Sterbehause Königstr. 10 aus; das feierliche Seelenamt ist am selben Tage, morgens 9 Uhr in der Ludgeri-Kirche.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lieben Kinder

Willy, Josef
und
Maria

im Alter von 7, 5 und 5 Jahren infolge Unglücksfalles wieder zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Westbevern, Im Felde, Freckenhorst, den 20. Februar 1917.

Josef Meschede und Frau
Gertrud geb. Meyer,
Heinrich Blanke und Frau
Anna geb. Meyer.

Die Beerdigung findet am 24. Februar zu Westbevern statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Verlust meines geliebten Mannes, unseres lieben guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes danken herzlichst.

Renate Miltenberg
Familie A. Miltenberg
Familie E. Katz.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tante, Großtante u. Urgroßtante

Fräulein
Sophie Kühling

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie verschied sanft und ruhig nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 80. Lebensjahre, infolge einer Influenza.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Münster i. W., Cöln, Bonn, Aachen, Warendorf, Cassel, Godesberg, Slawyansk, den 21. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 24. Februar, nachmittags 3¾ Uhr von der Leichenhalle des Hedwighauses, Hagedornstraße 5—6, aus; das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 9 Uhr in der Servatiipfarrkirche.

Es hat Gott, dem Allmächtigen gefallen, unsern einzigen Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, den

Herrn Kgl. Kataster-Kontrolleur
Hauptmann der Res. im Infanterie-Regiment No. 344
Conrad Weidekamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Seit Beginn des Krieges im Felde, verunglückte er tödlich bei einem Transport und starb an den Folgen seiner Verletzung im Festungslazarett zu . . .

Als Beamter und Offizier von strengster Pflichterfüllung und Gerechtigkeit, war er der Sonnenschein seiner alten Eltern, denen er im Leben nur Freude bereitet hat. Darum glauben wir auch, daß der liebe Gott, der die Befolgung des 4. Gebotes so herrlich belohnt, ihm ein gnädiger Richter sein wird.

In tiefstem Schmerz:
Franz Weidekamp, Kgl. Lokomotivführer a. D.
Sophie Weidekamp, geb. Rennewold
Anna Evertz, geb. Weidekamp
Joh. Evertz, Lehrer
Sophie Evertz.

Münster, Buer-Resse, Hannover, Paderborn, Höxter, den 19. Februar 1917.

Die Leiche wird nach Münster überführt, das Begräbnis wird noch näher bekanntgegeben.



Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft im Herrn nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Sanitätsrat
Dr. Eduard Schmitz
Stabsarzt L. I a. D.

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Sanitätsrat Dr. Schmitz
Sophie geb. Drinkhaus.

Warendorf, Cassel, New-York, Denver (Col.) und **Berlin**, den 21. Februar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt Samstag, den 24. Februar, morgens 8½ Uhr, gleich darauf die Beerdigung vom Sterbehause aus.

Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, rechtzeitig versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Schwiegersohn, mein guter, lieber Pflegevater, unser treusorgender Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Apothekenbesitzer
Justus Sauermost

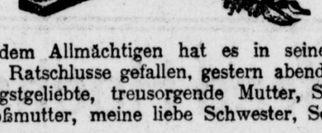
im vollendeten 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dieses tiefbetrübt an

Gertrude Sauermost.

Vreden i. W., Stadtlohn, Emmerich, Borken, Telgte, Hannov.-Münden, Ahaus, Gescher, Osnabrück, Münster, den 20. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 24. Februar, morgens um 9 Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 6¼ Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Gerhard Vennewald
geb. Anna Rövekamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages, jedoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 58 Jahren.

Wir bitten, der Seele der teueren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Münster i. W., Elberfeld, westl. und östl. Kriegsschauplatz, Oelde, Havixbeck, den 20. Februar 1917.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Jüdefelderstr. 45, aus statt; das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 9 Uhr in der Ueberwasser-Kirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die überaus traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seiner zwei Kinder, mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Apothekenbesitzer
Erwin Kaiser

nach kurzem, schwerem Leiden in einem Feldlazarett im Alter von 35 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Kaiser geb. Henningfeld
Helmut Kaiser
Hildegard Kaiser.

Lebach, Regb. Trier, Pfullingen in Württemberg, den 15. Februar 1917.

Wer hängt nach Feierabend Gardinen auf? Zu melden Hoyastraße Nr. 9.

Volksverein
für das katholische Deutschland.
Sonntag, d. 25. Febr., des Nachmittags um 4 Uhr, findet für die Bauerschaften:
Kemper, Werse, Laer
bei dem Wirt **Frönd** (Warendorferstr.) eine **Versammlung statt,** wozu alle Männer und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen freundl. eingelad. werd.
Für die Bauerschaft **Gelmer** ist zu gleicher Zeit eine Versammlung bei dem Wirt **Gähr,** Münster, den 22. Febr. 1917.
Die Ortsgeschäftsführer:
Epping, Kaplan,
Gäßler, Kaplan.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Todes meiner lieben guten Mutter spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Antonius Havixbeck,
Havixbeck.

Welcher Student oder Studentin erteilt Unterricht in K. Gesch. u. Franz. Offerten mit Preis unter **N R 1193** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

†
Mütter-Verein Herz-Jesu, Münster.
Berichtigung.

Die Beerdigung der **Wwe. Elis. Notarp** findet am Freitag um 9 Uhr statt; darauf das Seelenamt.

Klavierunterricht f. 2 junge Mädch. von Dame im Hause gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. **T T 1195** an die Gesch.

Gottesdienstordnung
der
Synagogengemeinde

Freitag 5½ Uhr.
Samstag 9 Uhr.